

technologisch Machbaren, wie ihn das Silicon Valley verkörpert, und der intuitiven Abneigung gegenüber allen technologischen Veränderungen, die jede wirtschaftliche und vor allem demokratische Innovation blockiert. Zwischen diesen beiden Positionen liegt ein weites Feld von Optionen für eine progressive Politik, und dieses Feld wollen wir ausmessen; wir wollen Vorschläge machen, wie eine andere, gerechtere digitale Demokratie aussehen könnte; wir wollen konkret beschreiben, wie Technologie für alle genutzt und nicht nur für Monopolisten, autoritäre Herrschaft oder rechte

Meinungsmache instrumentalisiert werden kann.

Die Argumentation in diesem Buch vollzieht sich dabei in drei Schritten:

1. Technologie ist vom Menschen gemacht.
2. Politik ist die angemessene Form menschlicher Macht.
3. Technologie bietet die Möglichkeit, diese Macht besser und gerechter zu gestalten, wobei sie selbst politischer, also gesellschaftlicher Kontrolle unterliegt.

Es geht uns darum, die Grundlagen demokratischer Praxis für das digitale Zeitalter neu zu beschreiben. Es geht uns um Gestaltung und Veränderbarkeit. Wir sind interessiert an demokratischer Innovation, an anderen institutionellen Formen und an alternativen Marktstrukturen. Genauer gesagt: Wir möchten herausfinden, ob es einen Weg gibt, Technologie ins Zentrum der Demokratie zu stellen, so dass sie weder der extraktiven Logik des gegenwärtigen Kapitalismus gehorcht noch dem chinesischen Modell des staatsgetriebenen und autoritären digitalen

Überwachungsapparates, dessen Elemente mittlerweile weltweit eingesetzt werden. Gibt es womöglich sogar eine spezifisch europäische Antwort auf die Fragen der technologischen Revolution, gibt es eine Chance, Europa neu zu denken und zu positionieren, aus dem Geist des verantwortungsvollen Individualismus heraus?

Es ist der europäische Bürger*innengeist, der aus der Aufklärung in die Gegenwart herüberraagt und die Möglichkeit demokratischer Innovation auch im digitalen Zeitalter bietet. Ein wesentliches Element ist dabei, dass nach Jahrzehnten der

Vorherrschaft neoliberalen Denkens der Begriff und die Funktion des Staates neu definiert werden. Der Staat ist nicht notwendigerweise etwas, das den Bürger*innen entgegensteht, der Staat ist im Idealfall der Bürger, ist eine Ordnung, die von Bürger*innen gemacht wird. Die Bürger*innen selbst sind dabei Akteur*innen, die aktiv eingreifen können und müssen, damit die Demokratie lebendig bleibt und die Wirtschaft sich innovativ und gerecht weiterentwickelt. Der Staat, von dem wir sprechen, wäre ein grundsätzlich anderer als der, den wir heute kennen.